

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 131.

Winnenden, Donnerstag den 11. November

1886.

Waiblingen.
Winnenden.

An die gemeinschaftlichen Aemter.

Laut Erlasses des K. evangelischen Konsistoriums vom 20. Oktober 1886 Nr. 11207 sind den nachgenannten Gemeinden für ihre Arbeitsschulen auf das Schuljahr 1886/87 Staatsbeiträge im unten bezeichneten Betrag bewilligt und zur Ausbezahlung an die betreffenden Gemeindepflegen angewiesen worden. Die gemeinschaftlichen Aemter werden daher aufgefordert, für vorschriftsmäßige Verwendung und Verrechnung Sorge zu tragen und zu letzterem Zwecke den Gemeindepflegern beglaubigte Rechnungsbelege zuzustellen.

Es erhalten:

1. die Gemeinde Waiblingen	30 Mk	10. die Gemeinde Janweiler	12 Mk	18. die Gemeinde Neustadt	10 Mk
2. " " Baach	5 Mk	11. " " Hegnach	10 Mk	19. " " Deschelbronn	10 Mk
3. " " Beinstein	15 Mk	12. " " Hertmannsweiler	10 Mk	20. " " Oppelsbohm	10 Mk
4. " " Birkmannsweiler	15 Mk	13. " " Hochberg	25 Mk	21. " " Reichenbach	15 Mk
5. " " Bittensfeld	10 Mk	14. " " Hochdorf	15 Mk	22. " " Rettersburg	8 Mk
6. " " Breuningsweiler	10 Mk	15. " " Höfen	10 Mk	23. " " Steinach	12 Mk
7. " " Buch	12 Mk	16. " " Hohenader	10 Mk	24. " " Strümpfelbach	20 Mk
8. " " Bürg	10 Mk	17. " " Nellmersbach	9 Mk	25. " " Winnenden	36 Mk
9. " " Grobheppach	15 Mk				

Den 4. November 1886.

K. gem. Oberamt in Schulsachen:
L h y m. F a b e r.

Winnenden.

Die Stadtgemeinde Winnenden bringt heute
Donnerstag, den 11. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
ca. 6 a **Redung** an der Badnangerstraße und
ca. 3 a " " allda,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 6. November 1886.

Rathsschreiberei.

Hofkammeramt Waiblingen.

W e g b a u - A k k o r d.

Die **Chaussierung** einer 100 m langen Wegstrecke im
Hofkammerwald **Rothenbühl** wird am
Samstag, den 13. November ds. Js.
im Abstreich verankort. Zusammenkunft um 11 Uhr im Wald auf der
Staatsstraße.

Waiblingen, den 8. November 1886.

K. Hofkammeramt
G u ß m a n n.

Winnenden, den 10. November 1886.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten
gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß meine
liebe Gattin

Katharine Haag,

geb. **Bischoff**

Montag Abend 1/29 Uhr in Folge eines
Schlaganfalls unerwartet schnell verschieden ist.

Beerdigung: Donnerstag, den 11.
November, Vormittags 1/211 Uhr.

Zu Namen der Hinterbliebenen:
der trauernde Gatte
David Haag, Weber.



Winnenden.

Ich empfehle mein **reichhaltiges, frisch sortirtes
Lager** von den **billigsten** bis zu den **feinsten
Kleiderstoffen.**

Trotz bedeutendem Wollausschlag verkaufe noch zu alten, aner-
kannt sehr billigen Preisen. **Kleiderstoffe von ver-
gangener Saison** zu sehr ermäßigten Preisen.

G. Langbein.

Winnenden.

Als **Bienenfutter**

empfehle

Dexl. Candis (Zuckermandel)

zu billigem Preise.

G. Gerhardt.

TOBES-ANZEIGE.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir hiermit
die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter,
Großmutter und Schwester

Katharine Kreh,

geb. **Schäfer**

Montag Mittag 1 Uhr nach kurzer
Krankheit im Alter von 72 Jahren sanft ent-
schlafen ist.

Beerdigung: Donnerstag Mittag 3 Uhr.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden, den 8. November 1886.



Schuld- und Bürgscheine

E. Huss.

empfehlst

Winnenden.
Die hiesige Feuerwehr
hat circa 60 Meter schönes
und sehr gutes
Feuerwehrtuch
um den Ankaufspreis abzugeben.
Näheres bei Herrn Kfm. Langbein.

Winnenden.
**Neue interessante
Damenarbeit
Smyrna-Teppiche**
zum Selbststricken.
Vorlagen, Wolle und
angefangene Muster
bei
C. F. Binz.

Winnenden.
Zum Holzmachen
empfiehlt sich und verlangt bei 3mal
sägen 1 No 40 S und bei 4mal sägen
1 No 70 S.
Friedrich Binder.

Eine einzelne Person sucht ein
Logis
mit zwei bis drei ineinander gebenden
Zimmern nebst allen Erfordernissen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Mein unteres Logis
habe ich sogleich zu vermieten.
H. Strahlenberger,
Nothgerber.

Winnenden.
Gaisen- und Bockfelle
kauft
Strahlenberger,
Nothgerber.

Winnenden.
Ein Schirm mit den Buchstaben
G. H. ist stehen geblieben und kann
abgeholt werden bei
Hilt, Bäcker.

Winnenden.
Arbeiter-Gesuch.
Zwei ordentliche Arbeiter finden
auf Stiefel dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Roth.

Empfehlenswerter Volkskalender.
Deutscher Reichsbote.
Kalender für Stadt u. Land
für 1887.
Mit vielen Illustrationen, sowie einem
Farbendruckbild und einem Wand-
kalender als Gratisbeigaben.
Vollständigste Marktverzeichnisse.
Preis nur 40 Pfg.
Vorrätig in allen Buch-
handlungen.
Wiederverkäufer erhalten hohen
Rabatt.
Verlag von **Belhagen & Klasing**
in Bielefeld und Leipzig.
Obiger Kalender ist zu haben in der Buchdruckerei von
Emil Huss in Winnenden.



Winnenden.
Trauer-Anzeige.
Theilnehmenden Freunden und
Bekanntem geben wir
die schmerzliche Nach-
richt, daß unser lieber
Gatte, Vater und
Bruder
Chr. Kamm,
Weingärtner
am Dienstag Abend 7 Uhr sanft
entschlafen ist.
Beerdigung: Freitag Mittag
1 Uhr.
Die trauernde Wittwe
mit ihren Kindern.



Ein bereits noch neues
Kinderwägle
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Nerventleidende.
Die vom kgl. preuß. Apotheker 1.
Klasse und gerichtl. vereidigten medizi-
nischen Sachverständigen Dr. Heß er-
fundene und dargestellte sog. **Le-
benstropfen**, ein zuverlässiges Heil-
mittel gegen alle krankhaften Nerven-
zustände, sind nur durch den Unter-
zeichneten erhältlich.
Alb. Wolffsch,
Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Winnenden.
Einen sehr guten
Regulierofen,
in eine Werkstätte geeignet, verkauft
Fr. Schwarz, Bäcker.

Wundsalbe
(Lanol. antiseptic.)
**Dr. G. Heiner's anti-
septische Wundsalbe,**
bei **Quetsch-, Schnitt- und
Brandwunden, Decubi-
tus** (Aufliegen durch langes
Krankenlager), **Flechten, sy-
philitischen Geschwüren,
Ekzemen wunden Füßen**
u. a. mit überraschendem Erfolg
von Autoritäten angewandt; für
solche, die an **wunden Füßen**
und **aufgesprungenen
Händen** leiden, unentbehr-
lich, empfiehlt in Dosen zu
50 Pfg., M. 1.—, M. 2.—,
M. 3.—, M. 5.— die
Chem. Fabrik Esslingen
Dr. G. Heiner.
Esslingen a. N.
Zu haben in
allen Apotheken.

Bei allen Kalenderverkäufern
des deutschen Reiches ist zu haben
der allbeliebte
Rechte Hebelkalender.
Hebel's Rh. Hansfreund
für 1887, Preis 30 Pfg.
Verlag von J. Lang in Tauberbischofsheim.
Die gesammte deutsche Presse
ist einig in ihrem Urteil, daß
der **Rechte Hebelkalender**
mit seinem 114 reich illustrierte
Quartseiten umfassenden Inhalt
auch für das Jahr 1887 der
beste und billigste deutsche Volks-
kalender sei. (Zum Vormerken
von Familienereignissen, von
Einnahmen und Ausgaben ent-
hält der „Hebelkalender“ zwi-
schen den einzelnen Monaten je
eine freie Seite.) Es wächst
daher dessen Auflage von Jahr
zu Jahr zu Hunderttausenden
heran.
Der **„Deutsche Landes-
kalender“** in demselben Ver-
lag erscheinend, Preis 20 Pfg.,
strotzt voll gesunden Humors;
darunter eine Humoreske von
Barak: In einer jüdischen Ge-
meinde ist gewisse a betagter
Mann cc., Die Hosen der Frau
Bürgermeisterin, Der Schatz in
der Burgruine u. U.
Vorrätig und zu haben sind
diese Kalender in der Buch-
druckerei von **Emil Huss** in
Winnenden.

Schuhfett Marke Büffelhaut
bewährtestes Lederconservir-
mittel, macht Stiefel wasserdicht,
weich und dauerhaft beim Weichen
sofort wieder Glanz. Auch für Fuß-
geschür etc. vorzüglich. Nur
in Büchsen zu haben. Preis 1/2 R 20 S, 1/2 R 40 S in den
meisten Handlungen. En-gros bei
G. Haesler Stuttgart.



Nur echt mit der Marke „Anker“
Gicht u. Rheumatismus-
Leidenden sei hiermit der echte
Bain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen.
Vorrätig in den meisten Apotheken.



Makulatur-Papier
per Pfd. 15 S, ist fortwährend zu
haben bei
E. Huss, Buchdrucker.

Landesnachrichten.
— Vermöge Höchster Entschliebung vom 19.
Oktober haben Seine Königliche Majestät die er-
lebigte evangelische Pfarrei Reinerzau, Dekanats
Freudenstadt, dem Pfarrverweser **Hans Feucht**
in Hertmannsweiler, Dekanats Waiblingen, gnä-
digst übertragen.
Am 4. Novbr. wurde von der evangelischen
Oberschulbehörde die Schulstelle in Baach, Bez.
Waiblingen, dem Unterlehrer **Fetter** in Dit-
marshausen, Bez. Marbach, übertragen.
Stuttgart, 9. Nov. Ein ebenso bedauer-
licher als schrecklicher Unglücksfall setzte heute
mittag um 1 1/2 Uhr die Bewohner der Nablert-
straße in Aufregung. Im ersten Stock des Hau-
ses Nr. 7 B genannter Straße war die Ehefrau
des Schäftefabrikanten **Alfred Kaiser**, eine noch
jung verheiratete, erst 26 Jahre alte Frau mit
dem Reinigen der Fenster beschäftigt. Um nun
an die oberen Fensterflügel zu gelangen, stieg die
junge Frau auf den Fenstersims, glitt hiebei mit
den Füßen aus und stürzte kopfüber auf die Straße,
wo sie den Hinterkopf an der Kante der Trottoir-
randsteine aufschlug und zwar, trotz der unbedeu-
enden Höhe von etwa 3 1/2 Meter, mit einer solchen
Gewalt, daß der Schädel buchstäblich zertrümmert
wurde. Während man die Unglückliche die Treppe
hinaustrug, gab dieselbe den Geist auf. Dieser
Fall dürfte nicht genug zur Warnung dienen, denn
leider kann man täglich dutzende von Personen
wahrnehmen, welche das Reinigen der Fenster-

scheiben mittelst aufsteigens auf die Fenstersimsen
vornehmen, statt die Flügel auszubängen; macht
man dann auf die Gefahr aufmerksam, so erhält
man, wie es dem Schreiber dieser Zeilen schon
des öfteren passierte, einfach zur Antwort: O mir
passiert nichts, andere machens auch so u. s. w.
— Der Staatsanz. bringt eine Zusammen-
stellung der Wirtschaften in Württemberg vom 1.
April 1879 und 1. April 1885. Darnach haben
sich in diesem Zeitraum vermindert die Gastwirt-
schaften um 107, die Schankwirtschaften um 1053,
die Schankwirtschaften mit Branntweinschank um
1124, die Branntweinschänken um 248, während
die Kleinhandeltbetriebe mit Branntwein und Spiritus
sich um 185 vermehrt haben. Trotz dieser
namhaften Abnahme der Wirtschaften wäre eine
Besürchtung, daß in unserem gesegneten Lande
einer dem Tode des Verdurstens ausgesetzt würde,
durchaus ungerechtfertigt, denn immer noch kommt
eine Wirtschaft im Neckarkreis auf 139, im Schwarz-
waldkreis auf 127, im Jagstkreis auf 136 und im
Donaukreis auf 114 Einwohner, einschließlich
also der Frauen und Kinder. Aus vorstehendem
ergiebt sich, daß die Zahl der bestehenden Wirt-
schaften in Württemberg im allgemeinen noch er-
heblich die Grenze des Bedürfnisses überschreitet
und daß namentlich der Ausschank von Brannt-
wein in zu großem Umfange konzeffionirt ist. Das
K. Ministerium weist daher in einem diesbezüg-
lichen Erlasse die betreffenden Behörden an, nach
Thunlichkeit dahin zu wirken, daß die Zahl der

Wirtschaften auf das Maß des Bedürfnisses zu-
rückgeführt werde.
Neckarsulm, 8. Nov. An einem noch
nicht 11jährigen Mädchen in Hagenbach ist am
gestrigen Sonntag vormittag von einem 16 Jahre
alten Jüngling von Kochendorf, derzeit noch
Schüler einer höheren Lehranstalt, Notzucht ver-
übt worden. Der Thäter wurde noch am gleichen
Abend durch einen Landjäger verhaftet und dem
Gericht übergeben.
Crailsheim, 8. Nov. Der Unterkäufer
Georg Proßi von Eckartshausen wurde gestern in
Crailsheim von einem 18jährigen Burschen durch
mehrere Messerstiche nicht unerheblich verwundet.
Der Thäter ist in Haft.
— In Unterjettingen brach am Frei-
tag nacht um 10 Uhr ein Brand aus, der 6
Scheuern und 2 Häuser in Asche legte.
— In der Nacht vom 30. auf den 31. v.
M. gab es in **Ummingen** vor dem Orte
eine Schlägerei. Hierbei wurde ein Nördlinger
von 7 Burschen von Ummemingen derart trak-
tiert, daß er seinen überaus schmerzlichen Verletz-
ungen im Laufe der Woche im Spital zu Nörd-
lingen erlag.
Saulgau, 5. Nov. Heute Vormittag 9 Uhr
fiel das 1 Jahre alte Kind des Sattlers W. von
hier in einem unbewachten Augenblick in den Puz-
töbel. Die mit Puzen beschäftigte Mutter des Kindes
wurde in den Laden gerufen, sie setzte das Kind vor-
sorglicher Weise vorher vom Sopha auf den Boden

damit es nicht herunterfalle; bis die bedauernswerte Mutter zurückkehrte, war das Kind eine Leiche.

Bondorf, 5. Nov. Gestern kam die 45 Jahre alte Dienstmagd Waldburga Maier von Bizenhausen, im Dienste dahier, beim Dreschen dem Göppel der Maschine zu nahe, indem sie unter demselben durchgehen wollte und wurden deren Kleider von demselben erfasst und sie mehrmals herumgeschleudert, bis die Maschine zum Stehen gebracht werden konnte. Die Aermste ist heute Morgen an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Tagesberichte.

Berlin, 8. Nov. Die politische Situation wird als ernst angesehen, wenn auch daran festzuhalten ist, daß es dem Kanzler gelingen werde, den Frieden zu erhalten. Viel wird von der Rede Kalnoky abhängen, die am 11. d. M. zu erwarten ist. Daß diese besonders zuvorkommend Rußland gegenüber ausfällt, verbietet schon die Stellung der maßgebenden Parteien in den Delegationen. Der Schlüssel zur Lösung der verwickeltesten Lage liegt nur in einer ehrenvollen Möglichkeit, die Rußland der provisorischen Regierung und der Sobranje giebt, sich zurückzuziehen. Das Benehmen Kaulbars wird allgemein verurteilt, es scheint auch die Hoffnung auszuschließen, daß Rußland entgegenkommen zeigen will. An beunruhigenden Anzeichen fehlt es sonach nicht; wenn gleichwohl auf eine friedliche Lösung gehofft wird, so begründet sich dies in dem allgemeinen Wunsche der Mächte, den Frieden zu erhalten und die Orientprobleme ohne Blutvergießen zu lösen.

— Die Herauszahlung aus Böllen der Tabaksteuer und der Stempelabgabe pro 1887/88 sind veranschlagt für Preußen auf 83,716,280 M., für Bayern auf 17,380,720, für Sachsen auf 9,777,640, für Württemberg auf 5,482,670, für Baden auf 5,164,290 und für Hessen auf 4,073,460 M.

— Der dem Bundesrate zugegangene Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte bezweckt eine Herabsetzung der gegenwärtigen Höhe der Prozesskosten. Er sucht dieses Ziel im Wesentlichen durch eine Ermäßigung der Rechtsanwaltsgebühren zu erreichen, während er bezüglich der Gerichtskosten sich auf eine Abänderung der bestehenden Vorschriften über die Wertberechnung für zwei Arten von Rechtsstreitigkeiten beschränkt.

— Der Bundesrat hat dem Antrage der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen entsprechend die Ausprägung einer Nickelmünze von 20 Pf. im Betrage bis zu 5 Millionen Mark aus einer Legierung von 25 Th. Nickel und 75 Teilen Kupfer genehmigt. Aus einem Pfund Legierung sind 80 Stücke zu prägen.

— In einer Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Fortschritte der ausländischen Kriegsmarinen wird der Nachweis der Notwendigkeit geführt, bei Abmessung der zur Vervollständigung und Begründung unserer maritimen Streitkräfte erforderlichen Mittel immer das Aufgebot an Macht und den Grad an Schlagfertigkeit vor Augen zu behalten, über den die Marinen des Auslandes gegenwärtig zu verfügen vermögen. Bei vorurteilsloser Beurteilung werde man zum Schluß gelangen, daß, wenn neue und gesteigerte Anforderungen auf dem Gebiete des Marinewesens für die nächste Zukunft nicht zu umgehen sein werden, die Befriedigung derselben doch durch Rücksichten und Erwägungen geboten ist, welche untrennbar sind von den patriotischen Empfindungen für die Befestigung der Machtstellung Deutschlands zur See und für die Erhaltung und Förderung seines wirtschaftlichen Gedeihens.

— Die hochoffizielle Nordd. Allgem. Ztg. sieht die bulgarische Lage, namentlich nach dem jüngsten Aufstand in Burgas als sehr ernst an und fordert die Presse zu besonderer Objektivität auf. Die freikonservative „Post“ bringt einen auffallend scharfen Artikel gegen Rußland. Eine Besetzung Varnas würde Deutschland zwar nicht direkt betreffen, aber bedenklich sein, erstens weil die russische, die ehrlosesten Verbrecher beschützende Methode die Empörung Europas zum Sieden bringen würde, und zweitens, weil Rußlands Festsetzung in Bulgarien mit den Interessen des mit Deutschland verbündeten Oesterreichs unvereinbar wäre. Trotzdem glaubt die „Post“ noch an eine friedliche Lösung.

— Am 1. Januar 1887 sollen die neuen Briefmarken für die afrikanischen Kolonien und

Samoa in Zirkulation gegeben werden. Dieselben sind in der gleichen Farbe und Wertbezeichnung, wie die deutschen Marken hergestellt und tragen nur oben den Vermerk „Kolonie des deutschen Reiches“, unten „Afrika“ oder „Samoa.“

— Ein Raub der Flammen sind am Donnerstag in Adorf im Voigtland 53 Scheunen mit Inhalt gebrannt. Gegen 100 Bürger haben einen Schaden von über 100,000 M. erlitten. Es wird Brandstiftung vermutet. Adorf ist schon oft, das letzte Mal 1882, durch Brandunglück schwer heimgesucht worden.

— Vor einiger Zeit hatte ein junger, sehr wohl situierter Geschäftsmann, der demnächst in der Hamburger Vorstadt St. Georg ein größeres Geschäft zu eröffnen beabsichtigte, die Tochter eines der bedeutendsten Schlächtermeisters Hamburgs kennen gelernt. Das Paar hatte aneinander Gefallen gefunden und es war bald die Verlobung gefeiert worden, nachdem festgestellt worden war, daß dem jungen Mädchen bei der Verheiratung sofort eine bare Mitgift von 62000 M. ausgezahlt werden sollte. Die Verlobten, welche sich gegenseitig zu vergöttern schienen, wurden allseitig beneidet und es war bereits die Hochzeit festgesetzt worden, welche dieser Tage stattfinden sollte. Da glaubten sich gute Freunde des Bräutigams beirufen, diesen darüber aufzuklären, daß die längst verstorbene Mutter seiner Verlobten die Schwester eines vor mehr als 30 Jahren hingerichteten Mannes gewesen sei. Diese freundschaftliche Mitteilung übte auf den jungen Mann eine furchtbare Wirkung; er machte sofort alle Schritte zur Verheiratung, die bereits geschehen waren, rückgängig und erklärte der Braut, daß er sie auf keinen Fall heiraten werde. Bei diesem Entschlusse ist der junge Mann auch trotz aller Vorstellungen geblieben, indem er erklärte, daß nichts ihn werde bewegen können, mit einer solchen Familie in verwandtschaftliche Beziehungen zu treten. Der Vater des jungen Mädchens hat infolge dessen nunmehr auch einen andern Ton angeschlagen und ist fest entschlossen, den wortbrüchigen Bräutigam auf dem Wege der Klage zu belangen.

München, 6. Nov. Im Café Wittelsbach verunglückte gestern abend die dortselbst als Küchenmädchen bedienstete etwa 26jährige Therese Zech aus Kaufbeuren auf grauenhafte Weise. Sie war gerade beschäftigt, Kaffeetassen vom Buffet in die Küche hinabzulassen, als sie unvorsichtigerweise den Kopf in den Aufzug brachte und hinabsah. In demselben Augenblick fiel der Aufzug herab und zerquetschte den Kopf der Unglücklichen, der nur mehr einer unförmigen, angeschwollenen Masse gleich; eine tiefe Wunde klafft am Hinterkopf, die Nase und die Backenknochen sind eingedrückt. In der Privatwohnung des Herrn Willibald wurde der Armen die erste Hilfe zu teil, heute wurde sie ins Krankenhaus verbracht. Es ist dies, wie die N. N. hervorheben, der zweite derartige Unglücksfall innerhalb zweier Tage.

— Die kgl. Gewehrfabrik zu Amberg zählt gegenwärtig wieder über 700 Arbeiter. An der Fabrikation der Repetiergewehre wird Tag und Nacht gearbeitet und man hofft, in anderthalb Jahren die in Aussicht genomene Zahl von Gewehren fertig zu stellen.

Mürnberg, 7. Nov. Die mutmaßlichen Mörder der im vorigen Monat im Ludwigskanal aufgefundenen Leiche der Wucherin Kretsch sind verhaftet worden. Es sind der frühere Generalsdiener, dann Gastwirt und zuletzt Tagelöhner Schwemmer und dessen Frau.

— Notar Vessel in Mondorf in Luxemburg, früher Präsident der luxemburgischen Deputiertenkammer, hat den Konkurs angemeldet mit einer Ueberschuldung von 2 bis 3 Millionen Franken.

Gischardt, 4. Nov. Im alten hiesigen Gottesacker liegt eine Frauensperson begraben, die drei Jahre lang als Gemeiner und drei Jahre als Korporal in einem österreichischen Infanterieregimente diente und für ihr Wohlverhalten, wie es am Grabsteine heißt, monatlich acht Gulden ö. W. Pension bezog. Sie erreichte ein Alter von 83 Jahren und trug zu Lebzeiten, wie sich ältere Leute noch erinnern, neben dem Weiberock stets eine Uniform.

— Bei einer Schlägerei zwischen Soldaten und Bauernburschen in Weihen bei Aschaffenburg ist ein Bauernbursche durch einen Hieb auf den Kopf getödtet.

Wien, 7. Nov. Der N. Fr. Pr. zufolge fand in den letzten Tagen eine Annäherung zwischen Oester-

reich und England statt. In Berlin glaube man, die Entente der Mächte dürste sich dadurch manifestieren, daß man Rußland zu einer bestimmten Stellungnahme in der bulgarischen Frage auffordere.

Wien, 7. Novbr. Der Mörder des Buchdruckerbesizers Schloßberg ist ergriffen und gefänglich. Es ist ein 24jähriger Landstreicher, der Schloßberg niederstach, weil dieser ihm ein Almosen verweigerte.

Wien, 7. Nov. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Tirnowa: Der Kommandant von Burgas kehrte heute mit 2 Kompagnien der Garnison von Aidos nach Burgas zurück und stellte die Ordnung wieder her. Der montenegrinische Pope und mehrere andere Montenegriner wurden verhaftet. Der Urheber des Ueberfalls, Lieutenant Kiffelsky, und mehrere andere Offiziere entflohen auf dem Seewege.

Wien, 8. Nov. Einer Meldung des „Pester Lloyd“ aus Philippopol zufolge herrscht dort große Aueregung. Den Bewohnern von Abraschlave und Peruschitza wird der Plan zugesprochen, einen Ueberfall von Philippopol zu unternehmen. Das Militär ist in permanenter Bereitschaft, die Bewohner der Stadt flüchteten gestern auf die alarmierende Gerüchte hin in die Kellerräume. In Peruschitza stieß die dorthin entsandte Kavallerie beim Einzug auf heftigen Widerstand; es gab Tote und Verwundete.

— Depeschen aus Genua melden, daß dasselbst durchschnittlich 15 Cholerafälle auf den Tag vorkommen.

— Aus Cagliari schreibt man der W. A. Ztg.: In der Nacht vom 31. Okt. auf den 1. d. M. wütete in ganz Sardinien ein Orkan, der in seiner furchtbaren elementaren Gewalt in dem Gedanke der jetzigen Generation beispiellos dasteht. Gegen Abend erhob sich plötzlich und vollkommen unerwartet ein heftiger Sturm, der schon nach einigen Minuten panischen Schrecken in den menschenerfüllten Straßen hervorgerufen hatte. Die durch das fürchterliche Unwetter überraschte Menge floh schreiend nach allen Seiten auseinander, die ungeheuren Staubwolken verhinderten jede Aussicht, so daß die erschreckten Leute schnell unter die Hausthore flüchteten. In den Straßen wütete der Sturm unterdessen mit unglaublicher Heftigkeit; Fenster Scheiben und Ziegelsteine, ja ganze Erker und Terrassen wurden vom Sturm zur Erde geworfen; die Zahl der Verunglückten ist eine bedeutende, wenn auch glücklicherweise kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Schlimmer sieht es dagegen zur See aus, und glaubt man den ganzen Umfang der Unglücks-Chronik noch nicht zu kennen, da wenig Hoffnung vorhanden ist, daß die aus Genua und Tunis fälligen und seit zwei Tagen vergeblich erwarteten Schiffe dem Orkan entronnen sind. In der Nähe von Pula scheiterte das österreichische Schiff „Formica“; die sechs Matrosen und die Tochter des Reeders Martinovich aus Lussin wurden gerettet, letzterer selbst sowie der Kapitän ertranken. Die Golette „San Francisco di Sales“ sank mit Mann und Maus, während die Besatzung der Brigantine „Antonio V.“ unter großen Anstrengungen gerettet wurde. Die Hafenspielen fanden am Morgen des 1. Nov. ein ohne Steuer und Masten im Meere treibendes Schiff mit drei halberstarrten, ohnmächtigen Männern. Die Unglücklichen wurden gelobt und erzählten, Malta am Morgen des 31. Okt. bei schönstem Wetter verlassen zu haben; dann habe sie der Orkan erreicht und mit furchtbarer Gewalt weitergetrieben. Die Ueberfahrt von Malta nach Sardinien in vierundzwanzig Stunden grenzt allerdings an's Wunderbare! Ähnliche Schreckensnachrichten laufen auch von den umgebenden Inseln sowie der Westküste Italiens ein.

Paris, 6. Nov. Ein amerikanischer Maler Namens Briard ist auf der Fahrt von Cannes nach Monaco im Eisenbahnwagen ermordet und beraubt worden.

Paris, 8. November. Im Süden herrscht seit 48 Stunden ein wolkenbruchartiger Regen. Durancq, Jüers und andere Flüsse sind ausgetreten, die Verbindungen unterbrochen, viele Häuser eingestürzt.

— Aus Belgrad wird vom 6. Nov. gemeldet: Die Grenzbevölkerung von Blassina fielen in Bulgarien ein und trieben Vieh weg. v. Stransky verlangt Entschädigung.

Tirnowa, 7. Nov. In Burgas herrscht wieder die vollständigste Ruhe; Nabokow wurde in Achiolo oder Archialos am Meere, nordwärts von

Burgas, verhaftet. Der Zankowist Goranow und der Lieutenant Kisselsky retteten sich auf eine Barke, welche die Richtung auf Varna einschlug; vier Barken wurden ihnen zur Verfolgung nachgeschickt, andere Barken gingen von Varna aus in See, um die Verschwörer zu verhindern, die russischen Schiffe zu erreichen. Zwei Montenegriner, die schon in die erste Verschwörung von Burgas gegen den Fürsten verwickelt waren und auch jetzt wieder teilnahmen, flüchteten in das russische Konsulat, das sie in hergebrachter Weise beschützt. Morgen wird die Sobranje die Antwort auf die Botschaft der Regenten entgültig feststellen, die geschäftsmäßig gehalten ist; für Mittwoch wird die Fürstenthwahl angekündigt, die in geheimer Sitzung stattfinden soll. Die Regierung hält an der Ansicht fest, daß Waldemar von Dänemark zu wählen sei.

— Das Unterhaus der Legislatur von Vermont hat das Gesetz angenommen, durch welches den weiblichen Personen, welche Steuern zahlen, das Stimmrecht verliehen wird.

Verschiedenes.

— Ueber die Gefahren des zu heißen und zu kalten Essens und Trinkens schreibt ein Mitarbeiter der Sozial-Korrespondenz: Vor einigen Wochen wurde mein Kohlenlieferant S. in noch gar nicht sehr hohem Lebensalter begraben, nachdem er sich das ganze Jahr hindurch elendiglich, meist auf dem Sofa liegend, hingeschleppt und drei Aerzte gebraucht hatte, unfähig, auch nur die geringste Arbeit zu verrichten. „Wo fehlt denn?“ hatte ich ihn selbst öfters gefragt. „Im Magen!“ lautete die Antwort, „aber es kann mir kein Doktor helfen!“ „Ja, wie mag denn Ihre Krankheit entstanden sein? Haben Sie denn keine Ahnung davon?“ „Gar nicht!“ antwortete er; „ich bin sonst ein Riese an Kraft und Gesundheit gewesen und habe für drei Mann arbeiten können! Und nun liege ich so jämmerlich da, kann nichts genießen, ohne daß es wieder heraus muß und vermag mich kaum vom Tische nach dem Sofa zu schleppen; 's ist ein rechter Jammer!“ — Kurz, vor einiger Zeit wurde der einst so kräftige Mann begraben, vom Krankenhause aus, wohin man ihn acht Tage vor seinem Tode noch gebracht hatte und wo er auch seziert worden war. „Nun, und was hat sich denn als Todesursache ergeben?“ fragte ich. „Magenverhärtung!“ antwortete seine Witwe unter Thränen. — Das war seit nicht sehr langer Zeit der dritte Fall ähnlicher Art, von dem ich zufällig Kunde erhalten und der mich interessiert hatte, und wenn ich, nach den näheren Umständen forschend, etwa fragte: „Hat denn der Verstorbene früher die Speisen und Getränke immer recht heiß genossen?“ so antwortete man: „Ja, ja! seine Rede war immer, Suppe und Kaffee wollen ganz heiß genossen, wollen „geblasen“ sein, sonst schmecken sie nicht.“ Gerade so war es auch beim guten S. gewesen und nun liegt der ehemalige „Riese an Gesundheit und Arbeitskraft“, kaum 60 Jahre alt, draußen unterm Rasen, der noch vielleicht 20 Jahre lang sich des Lebens hätte freuen können, wenn er Suppe, Kaffee u. s. w. nicht immer siedend heiß hätte genießen wollen. Und nun die Warnung und gute Lehre, die man daraus entnehmen kann? „Iß und trink niemals zu heiß!“ Alle Speisen und Getränke, die beim Genuß „geblasen“ werden müssen, sind ein zwar langsam, aber sicher wirkendes Gift, das seine schädlichen Folgen früher oder später äußert, so unschädlich sie an und für sich auch sein mögen. Die Magenwände werden durch solchen Genuß gewissermaßen verbräunt und in ihrer verdauenden Kraft gelähmt, so daß der Magen schließlich jeden Dienst versagt, nachdem er jahrelang gemißhandelt worden ist unter dem thörichtesten Bekenntnisse: „Kaffee und Suppe müssen rauchen und wollen „geblasen“ sein, wenn sie schmecken sollen!“ — Genau so ist's aber auch umgekehrt mit dem Genuße von Eis und eiskaltem Bier, das von vielen unbedachtlos in den erhitzten Magen im Sommer mit Wohlbehagen hinabgestürzt wird. Viele gehen auch daran zu Grunde, nachdem sie sich den Magen damit gründlich ruiniert haben, ohne es zu ahnen. Kurz, alle Unvorsichtigkeit und Widernatürlichkeit rächt sich bitter, die man sich beim Essen und Trinken zu schulden kommen läßt.

— Wenn Mancher man wüßte, wer Mancher man war! Man erzählt sich in Köln, daß Herr v. Puttkammer gelegentlich seines letzten Besuches auf dem dortigen Centralbahnhof einen Schutzmännchen rauchend gefunden habe. Auf die Frage des Ministers: „Sind Sie im Dienst?“ antwortete der Schutzmännchen: „Das geht Sie doch nichts an.“ Als man sich aber dann gegenseitig bekannt machte, soll dem Schutzmännchen ob

seiner Cigarre so übel geworden sein, daß ihm heute noch der Schädel brummt.

— Auf einem bessischen Kirchhofe lautete eine Grabchrift:

„Hier ruht der Schulmeister Binder,
Der sehr arg schlug die Schulkinder
Und seine Frau nicht minder.
Jedoch überlebte sie den Mann
Und rächte sich am zweiten dann,
Bis sie auch kam im Grabe an.
Drauf rächt der zweite Mann auch sich
An zweiter Frau gottsjämmerlich.
Was wird das für ein Wiedersehen geben,
Wenn die Vier sich treffen in jenem Leben!“

— (Brief eines Schneidergesellen an sein Mädchen.) Liebe Henriette! Obgleich jeder, der uns einmal gesehen hat, gestehen muß, daß wir für einander zugeschnitten sind, so bin ich seit geraumer Zeit in Deiner Gunst nicht einen halben Meter weitergerückt. Glaubst Du denn, daß ich mich ewig von Dir am Faden herumziehen und wie ein Flicklappen behandeln lassen werde? Nein! Weißt Du was ich thun will? Ich werde unsere ganze Verbindung austrennen und meine Liebe, so feurig und zärtlich sie auch war, auf einmal zerreißen, meine Intimitation hinter die Hölle werfen und Dich mit dem nämlichen Maß messen, womit Du mich messen möchtest. Der windige Schreiber, der sich bei Dir eingeklappt hat, läßt Dich gewiß einmal im Stich — denk an mich! Gib acht! Du sitzt dann da wie eine zerbrochene Nähnael. Doch es scheint, Dein Herz ist starr wie Steineiswand. Bedenke aber ja, daß man ein Lärchen, das einmal verschossen ist, nicht wenden und Runzeln nicht ausbügeln kann. Jetzt ist's noch Zeit, den zerrissenen Faden unserer Liebe wieder einzufädeln; sind aber die Nähte meiner Geduld einmal geplatzt, dann schwöre ich Dir heilig, daß ich sie nimmermehr zusammensetzen werde. Dein R.

Gemeinnütziges.

— Zur Vertilgung von Ruchenshaben empfiehlt E. Soxhlet in Neueste Erfindungen und Erfahrungen als rasch und sicher wirkendes Mittel ein innig gemischtes Pulver aus 100 Gewichtsteilen Angelikawurzel und 2 Teilen Eucalyptusöl. Dieses Pulver ist abends, geeigneten Falls mit Hilfe eines kleinen Blasbalges, in die Schlupfwinkel des Ungeziefers einzuführen, wo dasselbe seine Schuldigkeit angeblich schon bis zum nächsten Morgen gehan haben soll.

— (Das Fetzmachen der Enten in Aylesbury.) Von den Häuslern in der Umgegend dieser Stadt, wird die Entenmast lebhaft betrieben, deren jeder seinen set oder Satz Aylesburyenten hält, deren schneeweißes Gefieder man auf der Themse bewundert. Mr. E. W. Fowler sagt, daß dieselben jeden Abend nach Hause getrieben und gut gehalten werden. Ihre Eier werden durch Dorking- oder Cochinchinähennen ausgebrütet, da die Enten nicht gut sitzen. Die Eier werden auch an einen „Duder“ oder Entenzüchter verkauft, welcher dieselben ausbrüten läßt, und die jungen Enten bis zu 5000 Stück in einer Saison aufzieht und fettmacht. Dieselben erhalten zuerst hart gekochte Eier mit gekochtem Reis und feinerriebener Ochsenleber, sodann Gerstenmehl nebst etwas von den Resten von ausgebratenem Talg und ein wenig Pferdefleisch. Ins Wasser kommen diese jungen Vögel überhaupt niemals und sie werden kaum älter als 8—9 Wochen. Während des Beginnes der Londoner Saison wird das Paar mit etwa 17—18 *sh* im Detailhandel bezahlt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Novbr. (Landesproduktionsbörse.) Der Verkehr auf dem Getreidemarkte hatte auch in der vergangenen Woche einen ruhigen Verlauf, der jedoch die seitherigen Preise nicht alterierte. Sowohl New-York als Oesterreich-Ungarn verkehrten zu den gleichen Preisen wie vor 8 Tagen, und auch andernwärts ist von einem tatsächlichen Rückgang nichts zu berichten. Der gegenwärtige Preisstand für die Brotrüchte ist derart nieder, daß der Landwirt auch bei vollen Ernten kaum mehr auf seine Produktionskosten kommt und trotz der niederen Getreidepreise ist auch der Müller nicht im stande, bei der Erzeugung von Mehl irgend einen Verdienst zu machen, weil die Mehlpreise verhältnismäßig noch niedriger stehen. Diese unerquicklichen Verhältnisse, welche nun schon sehr lange bestehen und deren Aufhören nicht abzusehen ist, erzeugen in den Kreisen der

Interessenten großes Unbehagen und haben empfindliche materielle Schädigungen in Gefahr. Das Geschäft auf unserer heutigen Börse bewegte sich abermals in engeren Grenzen, in Weizen wurde einiges zu unveränderten Preisen gemacht; in Gerste kamen keine Abschlüsse zur Anzeige, dagegen war in Hafer namhafter Umsatz.

Wir notieren per 100 Kilo: Weizen Wetterauer 18,75 *sh*, 8er russischer 19,20 *sh*, fränkischer 19 bis 19,25 *sh*, Haber Alb 11,20—11,80 *sh*, prima württ. 12 *sh*.

Stuttgart, 8. November. (Wehlbörse.) In heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1150 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: No. 0 29,50 bis 30, — *sh*, No. 1 27,50—28, — *sh*, No. 2 25,50—26, — *sh*, No. 3 23,50—24, — *sh*, No. 4 20,50—21, — *sh*. In ausländischen Mehlen wurden 100 Sack verkauft zu verschiedenen Preisen.

Frankfurter Goldkurs

	vom 8. Novbr. 1886.	Rmf. Pf.
Dukaten	9 48—53	
20-Frankenstücke	16 13—16	
Englische Sovereigns	20 33—38	
Russische Imperiales	16 68—73	
Dollar in Gold	4 16—20	

Die Münchener Bierschau.

Schon ziemlich lange mag es sein,
Man zählte just das Jahr,
Als noch die alte Redlichkeit
In Deutschland üblich war.

Nun damals galt in München auch
Ein hergebrachtes Recht,
Wie man das neue Bier beschaut
Der Brauch war gar nicht schlecht.

Drei Männer sandte aus dem Rat
Die Münchner Bürgerschaft
Zum Bräuer, ob das junge Bier
Geerbt des alten Kraft.

Ihr meint, die Herren aus dem Rat
Die tranken nun aus Pflicht?
Das mag die Sitte jezo sein
Doch damals war sie's nicht.

Sie gossen's auf die Bank fein aus
Und setzten drauf sich frei,
Und kleben mußte dann die Bank,
Erhoben sich die drei.

Sie gingen drauf mit selber Bank
Vom Tische bis zur Thür,
Und hing die Bank nicht steif und fest,
Verrufen war das Bier.

Doch wie hier unterm Mondenschein
Auch gar nichts kann bestehn
Und sich die Welt nur immerfort
Im Kreise pflegt zu drehn:

Es kam die aufgeklärte Zeit
Und die war dünn und lerg,
Und mit der deutschen Redlichkeit
Ward lang nicht mehr so arg.

Und matt und dünn und aufgeklärt
Ward da das Bier halt auch,
Und somit nahm ein Ende dann
Der alte schöne Brauch.

Vielleicht daß Gerst und Hopfen man
Zu wenig heute pflegt,
Vielleicht auch daß vom Pfennigkraut
Zuwiel hinein man legt.

Doch wird noch von der Bürgerschaft
Der alte Brauch geehrt,
Nur hat sie ihn, wie anders auch
Ins Gegenteil gekehrt.

An ihnen klebt die Bank nicht mehr,
Drum kleben sie an ihr
Und sitzen drauf wie angepicht
Als wärs das alte Bier.

Und wer den Krug zum Munde führt
Der setzt ihn nimmer ab,
Bis er den letzten Tropfen Bier
Gebracht ins sich're Grab.